

### Die Enzyklika „Fides et Ratio“ - ein lateinisches Dokument zur geistigen Situation unserer Zeit

Durch die überwältigende Flut der Informationen, die sich heute tagtäglich rund um die Uhr weltweit auf die Menschheit ergießt, kann leicht übersehen werden, dass der Vatikan als Zentrum der römisch-katholischen Kirche nach wie vor wichtige Dokumente zur geistigen Situation der Zeit in lateinischer Sprache veröffentlicht. Hierzu gehört auch die jüngste (13.) Enzyklika von Papst Johannes Paul II., die bereits am 14. September unterzeichnet, aber erst am 15. Oktober, am Tag vor seinem 20. Amtsjubiläum, der Öffentlichkeit übergeben wurde. Es ist für Latinisten an Universität und Schule, aber auch für alle Freunde der lateinischen Sprache nicht uninteressant, wie die Latinisten des Vatikans die grundsätzlichen Erwägungen des Papstes zu bestimmten Fragen der Gegenwart in der über zweieinhalbtausend Jahre alten lateinischen Sprache ausdrücken. Wir dokumentieren daher im Folgenden die *E i n l e i t u n g*, d. h. die ersten sechs der insgesamt 108 Abschnitte dieses mit höchster Amtsautorität ausgestatteten Rundschreibens in lateinischer und deutscher Sprache. Beide Fassungen sind zugänglich im Internet unter folgender Adresse: <http://www.vatican.va/> (weiter über: Der Heilige Stuhl Deutsch - Fides et Ratio - Enzykliken).

Die Enzyklika nimmt zu der jahrtausendealten und doch immer wieder aktuellen Frage Stellung, wie sich Verstand und Glaube zueinander verhalten. Es geht um die Bestimmung des Menschen und seine Suche nach dem Sinn des Lebens. Manche Richtungen der neueren Philosophie und Psychologie wollen die Frage nach dem „Sinn“ als sinnlos oder gar krank abzutun. Von Sigmund Freud stammt das Wort: „In dem Augenblick, in dem ein Mensch den Sinn und den Wert des Lebens bezweifelt, ist er krank.“ Kürzlich zitierte eine Berliner Tageszeitung die Religionsphilosophin Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz mit der kritischen Bemerkung: „Sinn“ sei nunmehr in der Philosophie, das habe ihr 1994 ein Kollege an der TU Dresden gesagt, „die einzige pornographische Vokabel“ (Der Tagesspiegel, 2.11.1998, S. 25).

Andererseits beruht aber bekanntlich die „dritte Wiener Richtung der Psychotherapie“, die Logo-

therapie des 1997 verstorbenen Viktor Frankl, gerade auf dem „Willen zum Sinn“. Man wird die Grundfrage nach dem Sinn auch in Zukunft nicht tabuisieren können.

Schon in den einleitenden Kapiteln der Enzyklika wird die Bedeutung der griechisch-römischen Geistestradiation für die Selbsterkenntnis des Menschen und damit auch für die Kirche hervorgehoben (erwähnt werden u. a. Homer, Euripides, Sophokles, Platon, Aristoteles, aber auch Konfuzius, Lao-tse und Buddha). Auch an anderen Stellen geht die Enzyklika auf den Beitrag der griechisch-lateinischen Denktradition für die Selbstfindung des Menschen ein (z. B. Abs. 19, 36, 38-40, 69, 72), übrigens auch auf die Kritik an der kirchlichen Inanspruchnahme gerade der Philosophie „griechischen und eurozentrischen Ursprungs“ (69). - Der Umstand, dass die Evangelisierung auf ihrem Weg zunächst der griechischen Philosophie begegnete, sei „keineswegs ein Hinweis darauf, dass andere Wege der Annäherung ausgeschlossen wären. In unserer heutigen Zeit, in der das Evangelium nach und nach mit Kulturräumen in Berührung kommt, die sich bisher außerhalb des Verbreitungsbereiches des Christentums befunden hatten, eröffnen sich für die Inkulturation neue Aufgaben. Unserer Generation stellen sich ähnliche Probleme, wie sie die Kirche in den ersten Jahrhunderten zu bewältigen hatte.“ (72) In diesem Zusammenhang nehme Indien einen besonderen Platz ein. Wenn die Kirche mit großen Kulturen in Kontakt trete, mit denen sie vorher noch nicht in Berührung gekommen war, dürfe sie sich aber „nicht von dem trennen, was sie sich durch die Inkulturation ins griechisch-lateinische Denken angeeignet hat. Der Verzicht auf ein solches Erbe würde dem Vorsehungsplan Gottes zuwiderlaufen, der seine Kirche die Straßen der Zeit und der Geschichte entlangführt.“ Dieses Kriterium gelte für die Kirche jeder Epoche, „auch für die Kirche von morgen, die sich durch die in der heutigen Annäherung an die orientalischen Kulturen gewonnenen Errungenschaften bereichert fühlen wird“ (72).

ANDREAS FRITSCH

FIDES ET RATIO binae quasi pennae videntur quibus veritatis ad contemplationem hominis attollitur animus. Deus autem ipse est qui veritatis cognoscendae studium hominum mentibus in-sevit, sui que tandem etiam cognoscendi ut, cognoscentes Eum diligentesque, ad plenam pariter de se ipsis pertingere possint veritatem (cfr. Ex 33,18; Ps 27[26],8-9; 63[62],2-3; Io 14,8; 1 Io 3,2).

#### PROOEMIUM [1-6]

„Nosce te ipsum“

1. Fieri quidem potest ut, tam in Orientis orbe quam in Occidentis solis plaga, iter quoddam dignoscatur quod, progredientibus saeculis eo usque hominum genus perduxerit ut cum veritate paulatim congregiatur seque cum illa componat. Hoc quidem iter sic explicatum est — neque aliter accidere potuit — intra prospectum quendam singularis hominum conscientiae: quo namque plenius res orbemque cognovit homo, eo magis ipsemet cognoscit se unica in sua natura, eodemque tempore instans fit interrogatio de significatione rerum suaeque ipsius existentiae. Quidquid se nobis obicit veluti cognitionis nostrae argumentum, hanc ipsam ob causam evadit vitae nostrae elementum. Admonitio illa Γνωθὶ σεαυτὸν in superliminari inscripta erat Delphis in templo, principalem ut veritatem testificaretur quae minima omni homini sumenda erat regula quicumque inter res creatas se extollere cupiebat veluti „hominem“ scilicet „sui ipsius cognitorem“.

Candidus intuitus veteres in annales luculenter aliunde demonstrat, variis in orbis regionibus multiplici humano distinctis cultu, existere eodem tempore principales illas interrogationes quibus vita designatur hominum: „Quis egomet sum? Unde venio? Quoque vado? Cur mala adsunt? Quid nos manet hanc post vitam?“

Haec quaesita reperiuntur in sacris Israelis scriptionibus, at insunt etiam scriptis Veda necnon Avesta; detegimus ea in operibus Confutii atque

GLAUBE UND VERNUNFT sind wie die beiden Flügel, mit denen sich der menschliche Geist zur Betrachtung der Wahrheit erhebt. Das Streben, die Wahrheit zu erkennen und letztlich ihn selbst zu erkennen, hat Gott dem Menschen ins Herz gesenkt, damit er dadurch, daß er Ihn erkennt und liebt, auch zur vollen Wahrheit über sich selbst gelangen könne.

#### EINLEITUNG

„Erkenne dich selbst“

1. Sowohl im Orient als auch im Abendland läßt sich ein Weg feststellen, der im Laufe der Jahrhunderte die Menschheit fortschreitend zur Begegnung mit der Wahrheit und zur Auseinandersetzung mit ihr geführt hat. Ein Weg, der sich — anders konnte es gar nicht sein — im Horizont des Selbstbewußtseins der menschlichen Person entfaltet hat: je mehr der Mensch die Wirklichkeit und die Welt erkennt, desto besser erkennt er sich selbst in seiner Einmaligkeit, während sich für ihn immer drängender die Frage nach dem Sinn der Dinge und seines eigenen Daseins stellt. Alles, was als Gegenstand unserer Erkenntnis erscheint, wird daher selbst Teil unseres Lebens. Am Architrav des Tempels von Delphi war die ermahnende Aufforderung: „Erkenne dich selbst!“ eingemeißelt — als Zeugnis für eine Grundwahrheit, die als Mindestregel von jedem Menschen angenommen werden muß, der sich innerhalb der ganzen Schöpfung gerade dadurch als „Mensch“ auszeichnen will, daß er sich selbst erkennt.

Im übrigen zeigt uns ein bloßer Blick auf die Geschichte des Altertums deutlich, daß in verschiedenen Gegenden der Erde, die von ganz unterschiedlichen Kulturen geprägt waren, zur selben Zeit dieselben Grundsatzfragen auftauchen, die den Gang des menschlichen Daseins kennzeichnen: „Wer bin ich? Woher komme ich und wohin gehe ich? Warum gibt es das Böse? Was wird nach diesem Leben sein?“

Diese Fragen finden sich in Israels heiligen Schriften, sie tauchen aber auch in den Weden und ebenso in der Avesta auf; wir finden sie in

Lao-Tze, quemadmodum in praedicatione viro-  
rum Tirthankara ipsiusque Buddhae; existunt  
similiter ex Homeri carminibus ac tragoediis  
Euripidis et Sophoclis, perinde ac philosophicis  
in Platonis et Aristotelis tractatibus. Hae nempe  
interrogationes sunt quae ex illa communi pro-  
fluunt inquisitione de sensu ipso quo numquam  
non hominis animus inquietatur: ex responsione  
vero, quae talibus redditur rogationibus, directio  
pendet quae vitae humanae est imprimenda.

2. Aliena sane non est Ecclesia, neque esse  
potest, hoc ab inquirendi opere. Ab eo enim tem-  
pore, cum intra Paschale Mysterium postremam  
accepit de hominis vita veritatem uti donum, facta  
est illa vicissim peregrina per semitas orbis ut  
Christum Iesum esse praedicet „viam veritatem  
et vitam“ (cfr Io 14,6). Diversa inter officia, quae  
hominibus ea offerat oportet, unum illud nimirum  
esse intellegit sibi plane proprium: Veritatis  
diaconiam.<sup>1</sup> Hoc officium, una ex parte, facit ut  
credens ipsa communitas particeps evadat  
communis illius operae qua homines attingere  
student veritatem;<sup>2</sup> altera vero ex parte, obstrin-  
gitur communitas illa officio ut nuntia fiat rerum  
certarum quas cognovit, licet sibi conscia sit om-  
nem veritatem captam unam dumtaxat stationem  
esse plenam ad illam veritatem quae ultima in  
Dei revelatione ostendetur: „Videmus enim nunc  
per speculum in aenigmate, tunc autem facie ad  
faciem; nunc cognosco ex parte, tunc autem  
cognoscam, sicut et cognitus sum“ (1 Kor 13,12).

3. Multiplices sunt facultates quibus uti potest  
homo ut veritatum cognoscendarum foveat pro-  
gressionem, unde existentiam suam humaniorem  
reddat. Inter has philosophia eminent, quae recta  
adiuvat ut et interrogatio ponatur de vitae sensu  
et ei responsio iam adumbretur: quapropter unum  
ipsa reperitur nobiliorum hominis munerum.  
„Philosophiae“ vox Graecam ad originem „sapi-  
entiae amorem“ designat. Etenim nata philo-

den Schriften des Konfuzius und Lao-tse sowie  
in der Verkündigung der Tirthankara und bei Bud-  
dha. Sie zeigen sich auch in den Dichtungen des  
Homer und in den Tragödien von Euripides und  
Sophokles wie auch in den philosophischen Ab-  
handlungen von Platon und Aristoteles. Es sind  
Fragen, die ihren gemeinsamen Ursprung in der  
Suche nach Sinn haben, die dem Menschen seit  
jeher auf der Seele brennt: von der Antwort auf  
diese Fragen hängt in der Tat die Richtung ab,  
die das Dasein prägen soll.

2. Die Kirche ist an diesem Weg der Suche  
nicht unbeteiligt und kann es auch gar nicht sein.  
Seit dem Ostertag, wo sie die letzte Wahrheit über  
das Leben des Menschen als Geschenk empfan-  
gen hat, ist sie zur Pilgerin auf den Straßen der  
Welt geworden, um zu verkünden, daß Jesus Chri-  
stus „der Weg, die Wahrheit und das Leben“ ist  
(Joh 14,6). Unter den verschiedenen Diensten, die  
sie der Menschheit anzubieten hat, gibt es einen,  
der ihre Verantwortung in ganz besonderer Wei-  
se herausstellt: „den Dienst an der Wahrheit.“<sup>1</sup>  
Diese Sendung macht einerseits die gläubige Ge-  
meinde zur Teilhaberin an der gemeinsamen Be-  
mühung, welche die Menschheit vollbringt, um  
die Wahrheit zu erreichen;<sup>2</sup> andererseits verpflich-  
tet sie sie dazu, sich um die Verkündigung der  
erworbenen Gewißheiten zu kümmern; dies frei-  
lich in dem Bewußtsein, daß jede erreichte Wahr-  
heit immer nur eine Etappe auf dem Weg zu je-  
ner vollen Wahrheit ist, die in der letzten Offen-  
barung Gottes enthüllt werden wird: „Jetzt schau-  
en wir in einen Spiegel und sehen nur rätselhafte  
Umrisse, dann aber schauen wir von Angesicht  
zu Angesicht. Jetzt erkenne ich unvollkommen,  
dann aber werde ich durch und durch erkennen“  
(1 Kor 13,12).

3. Der Mensch besitzt vielfältige Möglichkei-  
ten, um den Fortschritt in der Wahrheitserkenntnis  
voranzutreiben und so sein Dasein immer mensch-  
licher zu machen. Unter diesen ragt die Philoso-  
phie hervor, die unmittelbar dazu beiträgt, die  
Frage nach dem Sinn des Lebens zu stellen und  
die Antwort darauf zu entwerfen: sie stellt sich  
daher als eine der vornehmsten Aufgaben der  
Menschheit dar. Seiner etymologischen Herkunft

sophia est atque eo tempore enucleata quo coepit se ipsum homo interrogare de rerum causis finibusque. Diversis quidem formis modisque demonstrat philosophia ad ipsam hominis naturam pertinere veritatis cupiditatem. Innata est eius menti illa proprietas ut de rerum percontetur causis etiamsi responsiones paulatim inde redditae in formam quandam ingrediuntur quae diversas cultus humani species inter se complere manifesto ostendit.

Impulsio vehemens illa, quam ad efformationem progressionemque culturae in orbe Occidentali adhibuit philosophia, facere haud debet ut obliviscamur quatenus ipsa quoque pervaserit vias etiam humanae vitae concipiendae ex quibus Orientalis etiam vivit orbis. Cuique enim populo nativa est atque pristina sapientia quae, tamquam verus animi culturarum thesaurus, eo tendit ut exprimatur et rationibus potissimum philosophicis maturetur. Quam sit hoc verum inde etiam comprobatur quod principalis quaedam philosophicae scientiae figura, nostris etiam temporibus, deprehendi potest in iis postulatis quibus leges Nationum et civitatum informantur ad socialem vitam moderandam.

4. Quidquid autem id est, notetur oportet sub uno nomine diversas latere significationes. Praevia igitur explicatio necessaria evadit. Concupiscens extremam vitae veritatem homo adipisci, illas universales studet comparare cognitiones quae ei facultatem dant melius se comprehendendi ulteriusque progrediendi ad se perficiendum. Fundamentales hae notiones illa ex admiratione emanant quam rerum creatarum contemplatio in eo excitat: rapitur enim homo stupens quod se in rerum universitatem videt insertum cum aliis sui similibus consociatum quibuscum etiam communicat sortem. Iter hinc incipit quod illum pervehet ad novos usque cognitionis orbis detegendos. Nisi obstupescens miraretur homo, in repetitionem quandam sterilem recideret

aus dem Griechischen entsprechend bedeutet das Wort Philosophie „Liebe zur Weisheit“. Die Entstehung und Entfaltung der Philosophie fällt tatsächlich genau in die Zeit, als der Mensch begonnen hat, sich nach dem Grund der Dinge und nach ihrem Ziel zu fragen. Sie zeigt in verschiedenen Arten und Formen, daß das Streben nach Wahrheit zur Natur des Menschen gehört. Es ist eine seiner Vernunft angeborne Eigenschaft, sich nach dem Ursprung der Dinge zu fragen, auch wenn sich die nach und nach gegebenen Antworten in einen Horizont einfügen, der die Komplementarität der verschiedenen Kulturen, in denen der Mensch lebt, deutlich macht.

Die Tatsache, daß sich die Philosophie stark auf die Gestaltung und Entwicklung der Kulturen des Abendlandes auswirkte, darf uns nicht den Einfluß vergessen lassen, den sie auch auf die Daseinsvorstellungen ausgeübt hat, aus denen der Orient lebt. Jedes Volk besitzt nämlich seine ihm eigene Ur-Weisheit, die als echter Reichtum der Kulturen danach strebt, sich auch in rein philosophischen Formen auszudrücken und zur Reife zu gelangen. Wie sehr das zutrifft, beweist der Umstand, daß eine bis in unsere Tage gegenwärtige Grundform philosophischen Wissens sogar in den Postulaten nachweisbar ist, denen die verschiedenen nationalen und internationalen Gesetzgebungen bei der Regelung des gesellschaftlichen Lebens folgen.

4. Es muß allerdings betont werden, daß sich hinter einem einzigen Begriff verschiedene Bedeutungen verbergen. Daher erweist sich eine einleitende erläuternde Darstellung als notwendig. Angesporn von dem Streben, die letzte Wahrheit über das Dasein zu entdecken, versucht der Mensch jene universalen Kenntnisse zu erwerben, die es ihm erlauben, sich selbst besser zu begreifen und in seiner Selbstverwirklichung voranzukommen. Die grundlegenden Erkenntnisse entspringen dem Staunen, das durch die Betrachtung der Schöpfung in ihm geweckt wird: der Mensch wird von Staunen ergriffen, sobald er sich als eingebunden in die Welt und in Beziehung zu den anderen entdeckt, die ihm ähnlich sind und deren Schicksal er teilt. Hier beginnt der Weg,

ac, paulatim, facultatem amitteret vitae reapse personalis ducendae.

Speculandi potestas, quae humani propria est intellectus, adiuvat ut, philosophicam per industriam, figura enucleetur exactae cogitationis sicque ordinata exstruatur disciplina logico affirmationum consensu atque solido doctrinarum contextu distincta. Hanc propter rationem, variis in cultus humani formis diversisque pariter aetatibus, fructus percepti sunt qui elaborandis veris cogitationum modis profuerunt. Ad historiae fidem factum est ut istud induceret ad unam dumtaxat philosophiae viam confundendam cum tota philosophica disciplina. Constat vero, his in casibus, certam quandam existere „superbiam philosophicam“ quae suos attollere audeat oculos longe prospicientes at imperfectos ad interpretationem aliquam universalem. Re vera quodque philosophiae corpus, quantumvis reverendum sua in summa et amplitudine sine ullis abusibus, agnoscere debet principatum philosophicae cogitationis, ex qua et suam ducit originem et cui congruenter serviat necesse est.

Hoc modo, quamquam mutantur tempora cognitionesque progrediuntur, agnoscere licet quasi nucleum quendam philosophicarum notionum, quae nonnumquam adsunt in hominum cogitantium historia. Cogitentur verbi gratia, principia non contradictionis, finalitatis ac causalitatis nec non cogitatum personae veluti subiecti liberi et intellegentis eiusque facultas Deum veritatem bonumque cognoscendi; cogitentur pariter nonnullae normae morales praecipuae quae omnium item sunt communes. Haec aliaque argumenta demonstrant, variis doctrinarum praetermissis scholis, corpus existere cognitionum in quibus introspecti potest genus quoddam spiritualis hominum patrimonii. Ita fit ut ante oculos quasi philosophiam implicitam reperiamus cuius principia quisque homo se possidere sentiat, tametsi

der ihn dann zur Entdeckung immer neuer Erkenntnishorizonte führen wird. Ohne das Stauen würde der Mensch in die Monotonie der Wiederholung verfallen und sehr bald zu einer wirklichen Existenz als Person unfähig werden.

Die dem menschlichen Geist eigentümliche Fähigkeit zum spekulativen Denken führt durch die philosophische Betätigung zur Ausbildung einer Form strengen Denkens und so, durch die logische Folgerichtigkeit der Aussagen und die Geschlossenheit der Inhalte, zum Aufbau eines systematischen Wissens. Dank dieses Prozesses wurden in verschiedenen kulturellen Umfeldern und in verschiedenen Epochen Ergebnisse erzielt, die zur Ausarbeitung echter Denksysteme geführt haben. Dadurch war man im Laufe der Geschichte immer wieder der Versuchung ausgesetzt, eine einzige Strömung mit dem gesamten philosophischen Denken gleichzusetzen. Ganz offenkundig tritt jedoch in diesen Fällen ein gewisser „philosophischer Hochmut“ auf den Plan, der Anspruch darauf erhebt, die aus seiner eigenen Perspektive stammende, unvollkommene Sicht zur allgemeinen Lesart zu erheben. In Wirklichkeit muß jedes philosophische System, auch wenn es ohne jegliche Instrumentalisierung in seiner Ganzheit anerkannt wird, dem philosophischen Denken die Priorität zuerkennen, von dem es seinen Ausgang nimmt und dem es folgerichtig dienen soll.

So ist es möglich, trotz des Wandels der Zeiten und der Fortschritte des Wissens einen Kern philosophischer Erkenntnisse zu erkennen, die in der Geschichte des Denkens ständig präsent sind. Man denke, um nur ein Beispiel zu nennen, an die Prinzipien der Non-Kontradiktion, der Finalität, der Kausalität wie auch an die Auffassung von der Person als freiem und verständigem Subjekt und an ihre Fähigkeit, Gott, die Wahrheit und das Gute zu erkennen; man denke ferner an einige moralische Grundsätze, die allgemein geteilt werden. Diese und andere Themen weisen darauf hin, daß es abgesehen von den einzelnen Denkrichtungen eine Gesamtheit von Erkenntnissen gibt, in der man so etwas wie ein geistiges Erbe der Menschheit erkennen kann; gleichsam als befänden wir uns im Angesicht einer implizi-

sub forma omnino universali neque conscia. Quoniam communicantur hae notiones quadamtenus ab omnibus, ipsae efficere debent medium quoddam punctum quo diversae philosophicae scholae confluunt. Quotiens ratio percipere valet atque exprimere prima et universalia vitae principia indeque recte consecutaria propria deducere ordinis logici et deontologici, totiens appellari potest ratio recta sive, quemadmodum antiqui loquebantur, ὀρθὸς λόγος.

5. Sua ex parte facere non potest Ecclesia quin magni officium rationis aestimet ad proposita illa consequenda unde ipsa hominum vita dignior reddatur. Etenim in philosophia viam ipsa conspicatur cognoscendi principales veritates hominum vitam tangentes. Eodem tempore, philosophiam iudicat instrumentum pernecessarium ut fidei intellectus altius inquiratur atque Evangelii veritas iis impertiatur qui eam nondum cognoverunt.

Similia igitur Decessorum Nostrorum coepta prosecuti, cupimus etiam Nos ad hoc peculiare rationis humanae opus convertere oculos. Eo praesertim impellimur quod novimus his maxime temporibus veritatis ultimae inquisitionem saepius obscuratam videri. Haud dubitatur quin philosophiae recentiori laudi tribuatur quod mentes iam in hominem ipsum intenduntur. Hinc initio facto, quaedam ratio interrogationum plena ulterius propulit hominis cupiditatem plus plusque cognoscendi atque singula multo altius. Ita doctrinarum formae implexae exstructae sunt quae suos variis in cognitionis provinciis protulerunt fructus, progressui nempe faventes tum culturae tum historiae. Anthropologia, logica disciplina, scientiae naturales, historia et sermo ..., immo quodam modo universitas cognitionis humanae est assumpta. Effectus re percepti suadere aliunde non debent ut obscuretur quod ipsa ratio, ad investigandum uno solo ex latere hominem uti subiectum intenta, videtur esse

ten Philosophie, auf Grund der sich ein jeder bewußt ist, diese Prinzipien, wiewohl in undeutlicher, unreflektierter Form zu besitzen. Diese Erkenntnisse sollten, eben weil sie in irgendeiner Weise von allen geteilt werden, eine Art Bezugspunkt der verschiedenen philosophischen Schulen darstellen. Wenn es der Vernunft gelingt, die ersten und allgemeinen Prinzipien des Seins zu erfassen und zu formulieren und daraus in rechter Weise konsequente Schlußfolgerungen von logischer und deontologischer Bedeutung zu entwickeln, dann kann sie sich als eine richtige Vernunft oder, wie die antiken Denker sie nannten, als „orthòs logos, recta ratio“ ausgeben.

5. Die Kirche ihrerseits kann nicht umhin, den Einsatz der Vernunft für das Erreichen von Zielen anzuerkennen, die das menschliche Dasein immer würdiger machen. Denn sie sieht in der Philosophie den Weg, um Grundwahrheiten zu erkennen, welche die Existenz des Menschen betreffen. Gleichzeitig betrachtet sie die Philosophie als unverzichtbare Hilfe, um das Glaubensverständnis zu vertiefen und die Wahrheit des Evangeliums allen, die sie noch nicht kennen, mitzuteilen.

Im Anschluß an ähnliche Initiativen meiner Vorgänger möchte daher auch ich den Blick auf diese besondere Betätigung der Vernunft richten. Dazu drängt mich die Beobachtung, daß vor allem in unserer Zeit die Suche nach der letzten Wahrheit oft getrübt erscheint. Die moderne Philosophie hat zweifellos das große Verdienst, ihre Aufmerksamkeit auf den Menschen konzentriert zu haben. Von daher hat eine mit Fragen beladene Vernunft ihr Streben nach immer mehr und immer tieferer Erkenntnis weiterentwickelt. So wurden komplexe Denksysteme aufgebaut, die in den verschiedenen Wissensbereichen Früchte getragen haben, da sie die Entfaltung von Kultur und Geschichte förderten. Die Anthropologie, die Logik, die Naturwissenschaften, die Geschichte, die Sprache ..., gewissermaßen die Gesamtheit des Wissens wurde davon erfaßt. Die positiven Ergebnisse, die erzielt wurden, dürfen jedoch nicht zur Vernachlässigung der Tatsache verleiten, daß dieselbe Vernunft, mit einseitigen For-

omnino oblita eundem hominem semper invitari ut ad veritatem se transcendentem progrediatur. Deficiente habitudine ad illam, quisque homo exponitur arbitrio soli suo atque ipsius velut personae condicio in eo est ut regulis unis pragmaticis aestimetur quae suapte natura experimentis innituntur, cum perperam credatur technicam artem necessario debere reliquis rebus dominari. Sic sane accidit ut, cum melius hanc intentionem ad veritatem exprimere deberet, gravata contra onere tot noticiarum ratio humana in se replicaretur atque de die in diem minus intuitum suum attollere in altiora posset ut veritatem existentiae consequi auderet. Recentior philosophia, omittens suas perquisitiones in ipsum „esse“ dirigere, opus suum in cognitionibus hominum collocavit. Non ergo extulit facultatem quae homini data est veritatis cognoscendae, sed extollere eius limites maluit et condiciones.

Multiplices hinc enatae sunt agnosticismi et relativismi formae quibus eo usque provecta est philosophica investigatio ut iam in mobili veluti scepticismi universalis tellure pererraret. Recentius praeterea variae invaluerunt doctrinae illuc tendentes ut etiam illae veritates imminuantur quas homo se iam adeptum esse putaverat. Licita sententiarum varietas iam indistincto concessit pluralismo, principio niso omnes opinioniones idem prorsus valere: unum hoc est signorum latissime disseminatorum illius diffidentiae de veritate, quam hodiernis in adiunctis deprehendi passim licet. In idem diffidens iudicium incidunt etiam quaedam vitae notiones ex Oriente profectae; in iis, enim, veritati negatur propria eius indoles, cum pro concessio sumatur pari modo veritatem diversis indicari in doctrinis, vel inter se contradicentibus. Hoc in rerum prospectu cuncta ad opinionationem quandam rediguntur. Percipitur quasi motus quidam fluctuans: cum hinc philosophica investigatio iam in illam viam se inserere potuit, quae propiorem eam reddit ad hominum vitam eiusque formas expressas, illinc tamen eadem inquisitio explicare iam vult deliberationes

schungen über den Menschen als Subjekt beschäftigt, vergessen zu haben scheint, daß dieser Mensch immer auch dazu berufen ist, sich einer Wahrheit zuzuwenden, die ihn übersteigt. Ohne Beziehung zu dieser Wahrheit bleibt jeder vom eigenen Gutdünken abhängig, und seine Verfaßtheit als Person wird schließlich nach pragmatischen, im wesentlichen auf empirischen Angaben beruhenden Kriterien beurteilt, in der irrigen Überzeugung, alles müsse von der Technik beherrscht werden. So kam es, daß sich die Vernunft, anstatt die Spannung zur Wahrheit bestmöglich auszudrücken, unter der Last des vielen Wissens über sich selbst gebeugt hat und von Tag zu Tag unfähiger wurde, den Blick nach oben zu erheben, um das Wagnis einzugehen, zur Wahrheit des Seins zu gelangen. Die moderne Philosophie hat das Fragen nach dem Sein vernachlässigt und ihr Suchen auf die Kenntnis vom Menschen konzentriert. Anstatt von der dem Menschen eigenen Fähigkeit zur Wahrheitserkenntnis Gebrauch zu machen, hat sie es vorgezogen, deren Grenzen und Bedingtheiten herauszustellen.

Daraus entstanden verschiedene Formen von Agnostizismus und Relativismus, die schließlich zur Folge hatten, daß sich das philosophische Suchen im Fließsand eines allgemeinen Skeptizismus verlor. In jüngster Zeit haben dann verschiedene Lehren Bedeutung erlangt, die sogar jene Wahrheiten zu entwerten trachten, die erreicht zu haben für den Menschen eine Gewißheit war. Die legitime Pluralität von Denkpositionen ist einem indifferenten Pluralismus gewichen, der auf der Annahme fußt, alle Denkpositionen seien gleichwertig: Das ist eines der verbreitetsten Symptome für das Mißtrauen gegenüber der Wahrheit, das man in der heutigen Welt feststellen kann. Auch manche aus dem Orient stammende Lebensanschauungen entgehen nicht diesem Vorbehalt. In ihnen wird nämlich der Wahrheit ihr Exklusivcharakter abgesprochen. Dabei geht man von der Annahme aus, daß die Wahrheit in verschiedenen, ja sogar einander widersprechenden Lehren gleichermaßen in Erscheinung trete. In diesem Horizont ist alles auf Meinung reduziert. Man hat den Eindruck einer Bewegung, die sich wie eine Welle nach oben und

existentiales, hermeneuticas vel linguisticas quae alienae sunt a fundamentali hac quaestione de veritate cuiusque hominis vitae, existentiae atque Dei ipsius. Quapropter in homine nostrae aetatis, neque tantummodo quosdam apud philosophos, iam emergerunt affectus alicuius diffidentiae passim disseminatae nulliusque fiducia de permagnis hominum cognoscendi facultatibus. Falso cum pudore quis contentus fit veritatibus ex parte et ad tempus, quin interrogationes radicales ponere iam contendat de sensu extremoque vitae humanae fundamento, in singulis hominibus et in ipsa societate. Brevi: spes iam interiit fieri posse ut talibus interrogationibus decretoriae responsiones reddantur.

6. Ecclesia vicens auctoritate illa, quae ei obtingit quod Revelationis Iesu Christi est custos, confirmare cupit huius meditationis necessitatem super veritate. Hanc ipsam ob causam in animum induximus appellare tum vos Veneratos in Episcopatu Fratres quibuscum annuntiandi communicamus munus „in manifestatione veritatis“ (2 Cor 4,2) tum etiam philosophos atque theologos quorum est diversos veritatis perscrutari aspectus, tum etiam homines omnes adhuc quae- rentes, ut nonnullas participemus cogitationes de itinere quod conducit ad veram sapientiam, ut quicumque in pectore amorem ipsius habeat, rectam ingredi valeat viam ut eam consequatur, in eaque quietem reperiat suis a laboribus spiritalemque laetitiam.

Ad hoc inceptum Nos adducit conscientia in primis quae verbis Concilii Vaticani II significatur cum Episcopos esse adfirmat „divinae et catholicae veritatis testes“.<sup>3</sup> Testificandae igitur veritatis officium est concreditum nobis Episcopis, quod deponere haud possumus quin simul ministerium acceptum deseramus. Fidei veritatem confirman-

nach unten bewegt: Während es dem philosophischen Denken einerseits gelungen ist, in den Weg einzumünden, der es immer näher an die menschliche Existenz und ihre Ausdrucksformen heranhöhrt, ist es andererseits bestrebt, existentielle, hermeneutische oder linguistische Anschauungen zu entwickeln, die auf die radikale Frage nach der Wahrheit des Lebens als Person, des Seins und Gottes verzichten. Als Folge davon sind beim modernen Menschen, und das nicht nur bei einigen Philosophen, Haltungen eines verbreiteten Mißtrauens gegenüber den großartigen Erkenntnisfähigkeiten des Menschen zutage getreten. Mit falscher Bescheidenheit gibt man sich mit provisorischen Teilwahrheiten zufrieden, ohne überhaupt noch zu versuchen, radikale Fragen nach dem Sinn und letzten Grund des menschlichen, persönlichen und gesellschaftlichen Lebens zu stellen. Die Hoffnung, von der Philosophie endgültige Antworten auf diese Fragen zu erhalten, ist also geschwunden.

6. Ausgestattet mit der Kompetenz, die ihr als Verwahrerin der Offenbarung Jesu Christi erwächst, will nun die Kirche die Notwendigkeit des Nachdenkens über die Wahrheit neu bekräftigen. Aus diesem Grund habe ich beschlossen, mich sowohl an die Mitbrüder im Bischofsamt zu wenden, mit denen ich die Sendung teile, „offen die Wahrheit“ (2 Kor 4,2) zu verkünden, als auch an die Theologen und Philosophen, deren Aufgabe die Erforschung der verschiedenen Aspekte der Wahrheit ist, sowie an alle Menschen, die sich auf der Suche befinden: Ich will sie teilhaben lassen an einigen Überlegungen hinsichtlich des Weges, der zur wahren Weisheit führt, damit jeder, der die Liebe zu ihr im Herzen trägt, den richtigen Weg einzuschlagen vermag, um sie zu erreichen und in ihr Ruhe in seiner Mühsal sowie geistige Freude zu finden.

Anstoß zu dieser Initiative ist für mich zunächst die vom II. Vatikanischen Konzil formulierte Erkenntnis, daß die Bischöfe „Zeugen der göttlichen und katholischen Wahrheit“ sind.<sup>3</sup> Die Wahrheit zu bezeugen ist also eine Aufgabe, die uns Bischöfen übertragen wurde; ihr können wir uns nicht versagen, ohne das Amt, das wir erhal-

tes, nostrae aetatis hominibus reddere possumus veram fiduciam de propriis cognoscendi facultatibus ipsique philosophicae disciplinae praebere provocationem ut suam plenam recuperare valeat explicareque dignitatem.

Alia Nos quoque permovet causa ut has perscribamus deliberationes. Litteris in Encyclicis *Veritatis splendor* inscriptis animorum intentionem direximus ad quasdam „doctrinae catholicae fundamentales veritates quae in periculo versantur deformationis vel negationis ob rerum adiuncta aetatis nostrae“.<sup>4</sup>

His Litteris pergere cupimus easdem meditationes ulterius persequi, mente videlicet conversa ad argumentum ipsius veritatis eiusque fundamentum quod spectat ad fidem. Etenim negari non potest hoc celerium et implicatarum mutationum tempore iuniores praesertim, ad quos pertinet ventura aetas et de quibus ea pendet, illi exponi sensui sive persuasioni se certis privari fundamentalibus principiis ad quae referantur. Necessitas alicuius solidi firmamenti, in quo vita singulorum hominum societatisque exstruatur, vehementius persentitur praesertim quotiens necesse est comprobare partialem naturam propositorum quae res transeuntes ad gradum alicuius ponderis tollunt, dum decipiunt potestatem ipsam assequendi verum vitae sensum. Ita profecto evenit ut multi suam vitam ad ipsum praecipitii marginem producant, nescientes interea quid ultra maneat. Inde hoc nempe accidit quod nonnumquam ii, quos munus fere proprium obstringebat ut culturae formis fructus proferrent

ten haben, zu vernachlässigen. Durch neuerliche Bekräftigung der Glaubenswahrheit können wir dem Menschen unserer Zeit wieder echtes Vertrauen in seine Erkenntnisfähigkeiten geben und der Philosophie eine Herausforderung bieten, damit sie ihre volle Würde wiedererlangen und entfalten kann.

Noch ein weiterer Beweggrund veranlaßt mich zur Abfassung dieser Überlegungen. In der Enzyklika *Veritatis splendor* habe ich „einige fundamentale Wahrheiten der katholischen Lehre in Erinnerung“ gerufen, „die im heutigen Kontext Gefahr laufen, verfälscht oder verneint zu werden“.<sup>4</sup>

Mit dem vorliegenden Schreiben möchte ich nun jenen Gedanken weiterführen und dabei die Aufmerksamkeit eben auf das Thema Wahrheit und auf ihr Fundament im Verhältnis zum Glauben konzentrieren. Denn man kann nicht leugnen, daß unsere Zeit mit ihren raschen und umfassenden Veränderungen vor allem die jungen Generationen, denen die Zukunft gehört und von denen sie abhängt, dem Gefühl aussetzt, ohne echte Bezugspunkte zu sein. Das Erfordernis eines Fundamentes, auf dem das Dasein des einzelnen und der Gesellschaft aufgebaut werden kann, macht sich vor allem dann in dringender Weise bemerkbar, wenn man die Bruchstückhaftigkeit von Angeboten feststellen muß, die unter Vortäuschung der Möglichkeit, zum wahren Sinn des Daseins zu gelangen, das Vergängliche zum Wert erheben. So kommt es, daß viele ihr Leben fast bis an den Rand des Abgrunds dahinschleppen, ohne zu wissen, worauf sie eigentlich zugehen. Das hängt auch damit zusam-



**Buch- und Offsetdruck – Repro & Buchbinderei**

Hauptstraße 47 · 84172 Buch a. Erlbach  
Telefon 0 87 09/15 65 · Fax 0 87 09/33 19

suarum deliberationum, oculos a veritate abstraherent, cum laboris successum subitum praeferrent patientis inquisitionis labori earum rerum quae vivendo sunt experiendae. Strenue igitur pristinam suam vocationem recuperare debet philosophia cuius grave est officium cogitationem humanam informare nec non humanum ipsum cultum, perpetuo revocando homines ad veritatis perquisitionem. Hac omnino de causa non solam necessitatem sensimus, verum etiam morale officium ut de hoc argumento eloqueremur, ut hominum genus, limen tertii millenni christiani aetatis supergressurum, magis conscius sibi facultatum magnarum reddatur quae illi sunt concessae seque renovato animi fervore dedat salutis explendo consilio in quod ipsius est inserta historia. ...

Anmerkungen:

- (1) Iam primis Nostris in Litteris Encyclicis *Redemptor hominis* inscriptis ediximus: „Inde huius muneris Christi, prophetae, participes facti sumus et ex eodem munere cum eo servimus veritati divinae in Ecclesia. Officium circa hanc veritatem assumptum etiam idem valet atque eam amare et curare, quo penitus cognoscatur, ita ut ad eam, cum tota vi salvifica, qua pollet, cum splendore, quo nitet, cum profunditate simul et simplicitate, quibus distinguitur, propius accedamus“. N. 19: AAS 71 (1979), 306.
- (2) Cfr Conc. Oecum. Vat. II, Const. past. de Ecclesia in mundo huius temporis *Gaudium et spes*, 16.
- (3) Const. dogm. de Ecclesia *Lumen gentium*, 25.
- (4) N. 4: AAS 85 (1993), 1136.

men, daß diejenigen, die dazu berufen waren, die Frucht ihres Nachdenkens in kulturellen Formen auszudrücken, den Blick von der Wahrheit abgewandt haben und der Mühe geduldigen Suchens nach dem, was gelebt zu werden verdient, den Erfolg im Unmittelbaren vorziehen. Die Philosophie, der die große Verantwortung zukommt, das Denken und die Kultur durch den fortwährenden Hinweis auf die Wahrheitssuche zu gestalten, muß mit aller Kraft ihre ursprüngliche Berufung zurückgewinnen. Deshalb habe ich nicht nur das Bedürfnis gefühlt, sondern es auch als meine Pflicht empfunden, mich zu diesem Thema zu äußern, damit die Menschheit an der Schwelle des dritten Jahrtausends christlicher Zeitrechnung sich der großartigen Fähigkeiten, die ihr gewährt wurden, deutlicher bewußt werde und sich mit neuem Mut für die Verwirklichung des Heilsplanes einsetze, in den ihre Geschichte eingebettet ist. ...

[Es folgt dann der Haupttext, gegliedert in sieben Kapitel und einen Schlußteil. Der vollständige deutsche Text mit Zwischenüberschriften wurde abgedruckt in der deutschen Ausgabe des *Osservatore Romano*, Nr. 42/1998. Üblicherweise werden die deutschen Fassungen der Enzykliken in der Reihe „Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls“ vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz herausgegeben: Kaiserstr. 163, 53113 Bonn.]

- (1) Das schrieb ich bereits in meiner ersten Enzyklika *Redemptor hominis*: „So sind wir also Teilhaber an dieser prophetischen Sendung Christi geworden, und aus der Kraft der gleichen Sendung dienen wir zusammen mit ihm der göttlichen Wahrheit in der Kirche. Die Verantwortung für eine solche Wahrheit bedeutet auch, sie zu lieben und möglichst genau zu verstehen zu suchen, damit sie uns selbst und den anderen in aller ihrer erlösenden Kraft, in ihrem hellen Glanz, in ihrer Tiefe und zugleich Einfachheit immer vertrauter wird“, N. 19: AAS 71 (1979), 306.
- (2) Vgl. II. Vat. Konzil, Pastoralkonstitution über die Kirche in der Welt von heute *Gaudium et spes*, 16.
- (3) Dogmatische Konstitution über die Kirche *Lumen gentium*, 25.
- (4) Nr. 4: AAS 85 (1993), 1136.